



**BERNER BERATUNGSSTELLE
FÜR SANS-PAPIERS**

Jahresbericht 2025



Infos zum
Jubiläum
finden sich
auf Seite 14.

2	Editorial
5	Beratung
12	Miteinander
16	Kollektiv
20	Organisation
22	Finanzen
24	Dank

Impressum

Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers
Monbijoustrasse 31, 3011 Bern
beratung@sanspapiersbern.ch
www.sanspapiersbern.ch

IBAN: CH48 0900 0000 3058 6909 1

Redaktion: Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers
Gestaltung: atelierscheidegger.ch

Editorial

Im letzten Jahr feierten wir 20 Jahre Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers. Wir blicken auf eine bewegte und bewegende Geschichte zurück. Die Beratungsstelle entstand, nachdem Sans-Papiers durch Kirchenbesetzungen die Aufmerksamkeit auf ihre untragbare Situation lenkten und sich im Anschluss eine Arbeitsgruppe der Landeskirchen weiter für die Rechte von Sans-Papiers stark machte. Wir sind unheimlich stolz darauf, was die Beratungsstelle in den letzten Jahren geleistet hat: Seit 2005 führte die Stelle geschätzte 35'000 Beratungsgespräche und unterstützte damit Sans-Papiers im Zugang zu ihren grundlegenden Rechten.

Im November feierten wir das Jubiläum in der Prozess-Bar und wurden von Unterstützer:innen und Ratsuchenden vielfältig beschenkt.

Das beste Geschenk bleibt für uns jedoch, wenn wir sehen, wie sich konkrete Situationen zum Positiven verändern: ein Kind, das nach einer unsicheren Phase die Schule besuchen kann, die Begleitung eines Heiratsverfahrens bis zur Eheschliessung oder bessere gesellschaftliche Zugangsmöglichkeiten u. a. durch die Vergabe von Deutsch-Bons, Bibliothekskarten oder Kulturlegis. Besonders freuen wir uns über Härtefallgesuche, die gutgeheissen wurden und zu einem Aufatmen und neuen Zukunftsaussichten führten. Es freut uns, dass wir als Beratungsstelle auch für die Zukunft gut aufgestellt sind. Das Team ist stabil und neue Personen wurden in den Vorstand gewählt. Wir begrüssen herzlich Franziska Teuscher, ehem. Gemeinderätin der Stadt Bern, und Martin Wälchli, der beim Schweizerischen Roten Kreuz für die gesundheitliche Chancengleichheit zuständig ist. Ganz neu hinzugekommen ist auch Rahel Beyeler, die als Anwältin bei der Gewerkschaft UNIA arbeitet, und wieder mit dabei ist Simone Fopp, die neu als Pfarrerin bei der Heiliggeistkirche tätig ist. Beide werden sich dann im Juni zur Wahl stellen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Aktuell beschäftigen uns verschiedene Vorstösse im Parlament, welche die Situation von Sans-Papiers noch schwieriger gestalten würden. Einerseits wurde eine Motion angenommen, welche einen verstärkten Datenaustausch zwischen Krankenversicherungen, Sozialversicherungen und Behörden fordert. Die Motion, zu der wir ein Podium veranstalteten, gefährdet den grundlegenden Zugang zur Gesundheitsversorgung von Sans-Papiers und verstösst gegen das Recht auf Gesundheit. Die Umsetzung des Vorstosses ist aktuell noch ausstehend und wir versuchen diese so gut es geht noch zum Positiven zu beeinflussen. Weitere Vorstösse wollen die für ein Härtefallgesuch geforderte Aufenthaltsdauer heraufsetzen und den Zugang zur Krankenkasse oder den Bezug von AHV-Beiträgen nach einer Regularisierung einschränken. Hürden sollen also weiter aufgesetzt werden, ohne dass ein Nutzen für die Gesellschaft entsteht. Ähnlich sieht es auf kantonaler Ebene aus, wenn Notschlafstellen zukünftig dazu angehalten werden, Personen ohne Aufenthaltsbewilligung abzuweisen. Dass dies gegen das Recht auf Nothilfe verstösst, ist

klar, und ebenso, dass Personen nicht einfach verschwinden werden. Die neugegründete Gruppe «Un toit für Alle» aus Biel hat gegen diesen Entscheid eine Petition lanciert und im Frühling über 12'000 Unterschriften bei der Staatskanzlei des Kantons Bern eingereicht.

Dass es auch anders gehen könnte, zeigt aktuell Spanien. Ende Januar kündigte die sozialdemokratisch geführte Regierung an, zwischen 500'000 und 800'000 Sans-Papiers zu regularisieren, indem sie vorläufige Aufenthaltsbewilligungen mit sofortiger Arbeitserlaubnis ausstellt. Uns ermutigt dieses Beispiel, an andere Möglichkeiten zu glauben und uns gemeinsam mit anderen Organisationen, Mitgliedern, Spender:innen, Freund:innen und mit Ratsuchenden für eine lebenswerte Zukunft für alle, unabhängig von der Herkunft und dem gegenwärtigen Aufenthaltsstatus, einzusetzen.

Alexandra Bächler
Präsidentin



Beratung

Hinter uns liegt erneut ein intensives Beratungsjahr mit zahlreichen Gesprächen, Abklärungen und der Weitervermittlung an andere Fachstellen. In den Beratungen treffen wir auf Menschen, die sich in sehr prekären Situationen befinden. Was das bedeuten kann, zeigt folgendes Fallbeispiel.

Ein Fallbeispiel aus der Beratung in Bern

Seit ein paar Jahren begleiten wir eine Familie mit schulpflichtigen Kindern. Beide Elternteile sind erwerbstätig und bei mehreren Arbeitgeber:innen angestellt, was die Koordination von Arbeitseinsätzen und Kinderbetreuung zu einer stetigen Herausforderung macht. Die finanziellen Mittel der Familie sind knapp, weshalb eine sorgfältige und vorausschauende Budgetplanung von Monat zu Monat unerlässlich ist. Ein Elternteil musste sich einem dringend notwendigen operativen Eingriff unterziehen und war dadurch vorübergehend arbeitsunfähig. Das andere Elternteil reduzierte daraufhin seine Arbeitseinsätze, um die Betreuung zu übernehmen. Am Tag der Operation wurde der Eingriff jedoch kurzfristig abgesagt. Die Familie war darüber sehr erschüttert, da der Termin mit grossem organisatorischem und finanziellem Aufwand vorbereitet worden war. Die Absage führte zu einem erheblichen Lohnausfall. Da der Eingriff zwingend nachgeholt werden musste, entstand dieser finanzielle Verlust in ähnlicher Form ein zweites Mal. Dieses einschneidende Ereignis löste bei den Eltern vielfältige Emotionen aus. Ihr Bedürfnis nach Gerechtigkeit blieb unerfüllt. Diese Situation verdeutlicht, wie ein Ereignis, das für Menschen, die auf Lohnfortzahlung im Krankheitsfall zählen können, zwar ärgerlich wäre, für besonders verletzte Menschen jedoch schnell existenzgefährdend sein kann.

Wir beraten Menschen ohne regulierten Aufenthalt aus der Region Bern.

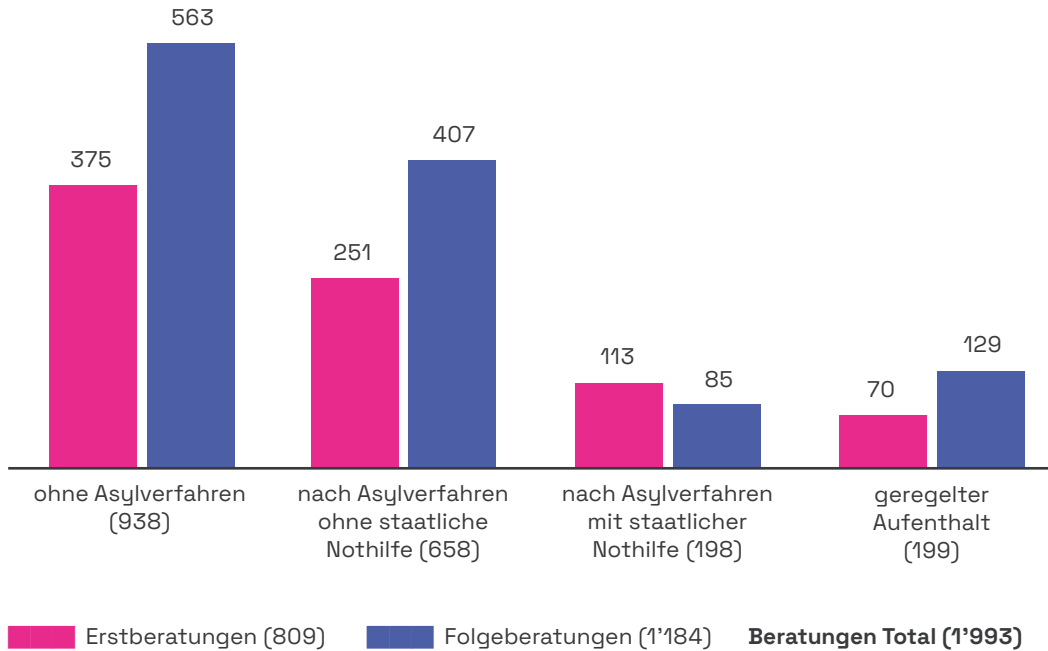
Ein Blick auf die Zahlen 2025

2025 führten wir rund 2000 Beratungsgespräche. Rund 70 Prozent der Gespräche wurden persönlich in Bern oder Biel geführt und 30 Prozent per Telefon. Hinzu kommen regelmässige, kurze Unterhaltungen auf Kommunikations-Kanälen wie Mail, Whatsapp und Signal, welche wir in der Statistik in der Regel nicht aufführen. Die niederschweligen Messenger-Dienste dienen einerseits zur ersten Kontaktaufnahme und andererseits, um kurze Mitteilungen zu versenden, wenn es beispielsweise darum geht, bei uns eine Kulturlegi abzuholen.

Die Dauer und Intensität der Gespräche sind sehr unterschiedlich. Es gibt Anliegen, die bereits innerhalb von 10 Minuten geklärt werden können, und andere Anliegen bedürfen einer ausgiebigen Beratung von mehreren Stunden. So kann die Aufnahme einer Lebensgeschichte aufgrund eines Härtefallgesuchs gut mal drei Stunden dauern und ist damit noch lange nicht abgeschlossen. Das Gleiche bei einer Beratung im Rahmen eines Gesuches um Kurzaufenthalt zwecks Eheschliessung. Die rund 2'000 Beratungen verteilen sich auf rund 800 Dossiers, wobei etwa die Hälfte Einzelpersonen betreffen, ein Viertel Paare und ein Viertel Familien mit insgesamt 149 Kindern. Wie im Vorjahr sind rund ein Drittel Frauen oder non-binäre Personen und Zweidrittel Männer.

Fast 50 Prozent der Ratsuchenden sind Personen, die nie ein Asylgesuch gestellt haben und den Schweizer Behörden noch nie bekannt waren. Bei 30 Prozent handelt es sich um Personen, die einmal ein Asylgesuch gestellt haben und nach dem negativen Entscheid untergetaucht sind. Sie leben ohne staatliche Nothilfe. Lediglich 10 Prozent, die unsere

Beratungen nach Status



Beratungsstelle aufsuchen, sind den Behörden aktuell bekannt, weil sie nach einem negativen Asylentscheid staatliche Nothilfe beantragt haben und sich in Rückkehrzentren oder offiziellen Privatunterbringungen befinden. Weitere etwa 10 Prozent der Ratsuchenden sind geregelt. Dabei geht es vorwiegend um Personen, die eine Kurzaufenthaltsbewilligung L oder eine Aufenthaltsbewilligung B erhielten und die nach Erhalt der Bewilligung noch Beratungs- und Begleitungsbedarf hatten.

Die Ratsuchenden kamen im vergangenen Jahr aus 87 verschiedenen Herkunftsländern. Aus folgenden Ländern kamen mehr als 10 Personen (angefangen beim häufigsten Herkunftsland): Algerien, Schweiz, Kolumbien, Türkei, Tunesien, Sri Lanka, Brasilien, Marokko, Mongolei, Afghanistan, Eritrea, Kamerun, Somalia, Syrien, Gambia.

Beratungen in Biel

Zweimal im Monat jeweils am Mittwoch bieten wir Beratung im Haus pour Bienne an. An 24 Nachmittagen konnten Ratsuchende zwischen 14 und 17 Uhr mit ihren Anliegen und Fragen vorbeikommen. Das Haus pour Bienne ist ideal

für unser Angebot. Es ist ein zentraler Ort, an welchem sich Personen niederschwellig begegnen können und gleichzeitig verschiedene Angebote, wie Sprachkurse, Yoga oder unsere Beratung vorfinden. Während der Wartezeiten besteht die Möglichkeit, einen Kaffee mit Kuchen zu trinken oder sich beim Ping-Pong zu bewegen. Dies wird von den Besucher:innen sehr geschätzt. Von unserem Team sind jeweils ein bis zwei Festangestellte vor Ort und zusätzlich ein bis drei Freiwillige. In den vergangenen Jahren hatten wir immer wieder Personen mit gesundheitlichen Problemen, die wir mit der Gesundheitsversorgung für Sans-Papiers des Roten Kreuzes vernetzten. Neu ist das Team der Gesundheitsversorgung seit November 2025 einmal pro Monat mit uns vor Ort. Diese noch nähere Zusammenarbeit ist für die Ratsuchenden und unsere Arbeit sehr wertvoll und erspart vielen den Weg nach Bern, welcher für Sans-Papiers oftmals mit Angst vor Kontrollen verbunden ist. 23 Prozent aller Beratungsgespräche betreffen die Region Biel. Die prekäre Lebenssituation von vielen Ratsuchenden ist ein oft zentrales Thema in der Beratung. Wir können dieser Not nur mit kleinen Hilfestellun-

gen wie beispielsweise Gutscheinen für den Sleeper oder für die Gassenküche entgegenwirken. Die eindrücklichen Lebensgeschichten und die oft zu diesem Zeitpunkt perspektivlosen Situationen hinterlassen auch bei uns oft eine Schwere, der wir gerne mehr entgegensetzen würden.

Ein Fallbeispiel aus der Beratung in Biel

Im vergangenen Jahr haben sich vermehrt Frauen in äusserst prekären Lebenssituationen an uns gewandt. Eine dieser Frauen kam in Begleitung einer Bekannten zu uns, die unser Angebot bereits kannte. Es fiel ihr zunächst schwer, über ihre Situation zu sprechen. Sie lebte zu diesem Zeitpunkt seit knapp einem Jahr in der Schweiz. Auf der Flucht vor Gewalt hatte sie eine beschwerliche und gefährliche Route von der Elfenbeinküste bis hierher zurückgelegt und dabei mehrfach erneut Gewalt erfahren. Nach ihrer Ankunft wurde ihr mitgeteilt, dass ein Asylgesuch kaum Aussicht auf Erfolg habe. Schon bald wurde ihr bewusst, dass es für sie kaum Möglichkeiten gibt, ihren Aufenthalt in der Schweiz zu regulieren. In dieser ausweglos erschei-

nenden Situation sah sie sich gezwungen, in die Sexarbeit einzusteigen. Doch dies entsprach weder ihrem Wunsch noch ihrer Lebensvorstellung – sie wollte diesen Weg unbedingt wieder verlassen, wusste jedoch nicht, wie ihr das gelingen könnte. In ihrer Heimat hatte sie ihre Tochter zurücklassen müssen, die weiterhin auf ihre Unterstützung angewiesen ist. In einem ersten Schritt vernetzten wir sie mit Xenia, wo sie gezielte Unterstützung erhielt, insbesondere im Hinblick auf ihre Sicherheit. Anschliessend vermittelten wir ein Gespräch bei Rahab Bern, einer Fachstelle, die Frauen beim Ausstieg aus der Sexarbeit sowie bei der beruflichen und persönlichen Neuorientierung begleitet. Für Frauen ohne geregelten Aufenthaltsstatus bleibt eine solche Neuorientierung jedoch äusserst schwierig. Trotz dieser Herausforderungen ist es uns ein zentrales Anliegen, betroffene Frauen auf ihrem Weg zu begleiten, Perspektiven zu eröffnen und sie in ihrer Selbstbestimmung zu stärken. Jede noch so kleine Verbesserung ihrer Lebenssituation ist dabei ein wichtiger Schritt.

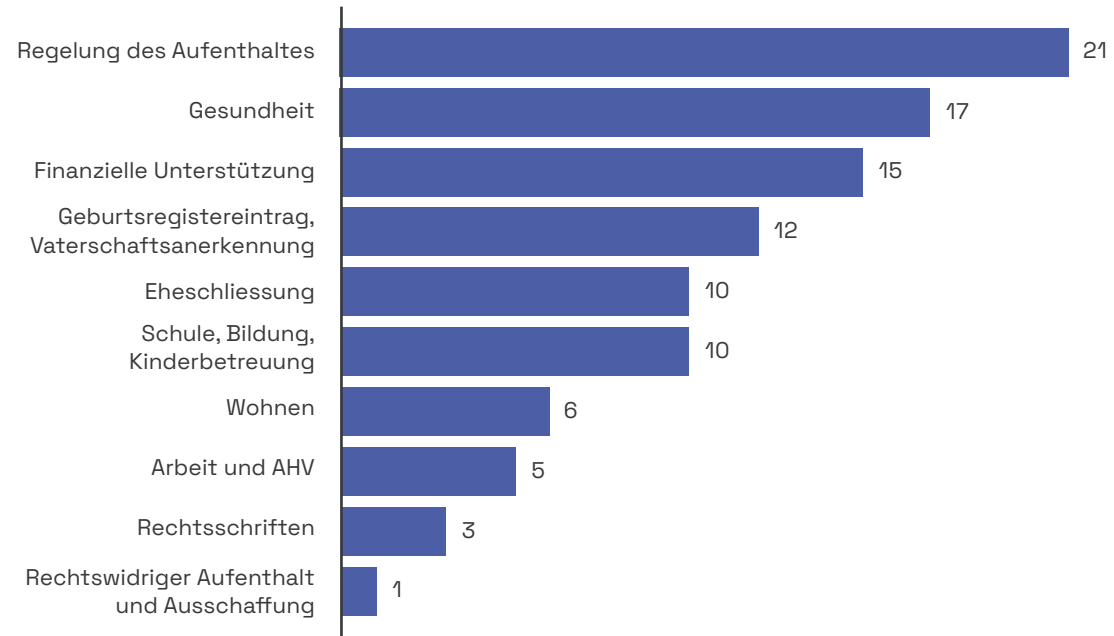
Anliegen der Ratsuchenden

Regelung des Aufenthaltes

Die Regelung des Aufenthalts schwingt bei jeder Beratung mit, ist aber nicht immer im Zentrum. Gerade wenn eine Regelung (noch) nicht möglich ist, stehen andere Themen im Vordergrund. Um den Aufenthalt aufgrund eines Härtefallgesuchs nach Art. 30 b des Ausländer- und Integrationsgesetzes AIG regeln zu können, müssen viele Voraussetzungen erfüllt werden: langjährige Anwesenheitsdauer, gute Sprachkenntnisse, finanzielle Unabhängigkeit, keine Straftaten, besondere Härte bei einer Rückkehr und die Person darf seit ihrer Anwesenheit kein Asylgesuch gestellt haben,

sonst fällt sie unter die Asylgesetzgebung, bei welcher wiederum andere Kriterien gelten. Im vergangenen Jahr konnten wir für zwei Frauen erfolgreich ein solches Härtefallgesuch nach AIG einreichen. Die eine Frau lebte bis zur Gesuchstellung seit 16 Jahren ohne Aufenthaltsbewilligung in Bern. Sie war früher im Besitz einer Bewilligung und hat hier erwachsene Kinder und ein Enkelkind. Sie verlor die damalige Bewilligung, weil sie die Schweiz für mehrere Jahre verliess. Sie kehrte aber schliesslich aufgrund schwieriger Umstände wieder nach Bern zurück und arbeitete hier als Reinigungskraft in verschiedenen Haushalten. Als sie schwer erkrankte, wendete sie sich an uns mit der Bitte, sie bei der Regularisierung ihres Aufenthalts zu unterstützen. Die andere Frau lebte zum Zeitpunkt ihrer Gesuchstellung seit 10 Jahren in der Schweiz. In ihrem Herkunftsland war sie in verschiedenen Institutionen für Waisenkinder aufgewachsen, da sie als Einjährige beide Elternteile verloren hatte. Nachdem sie volljährig wurde, endete auch der Aufenthalt in der Institution für Waisenkinder und sie musste fortan selbst für ihren Lebensunterhalt aufkommen. Sie fand hin und wieder Arbeit als Küchenhilfe, kam damit aber nur knapp über die Runden. Belastend war auch ihre Wohnsituation, da sie wechselnd bei Bekannten unterkommen musste und sich kein eigenes Zimmer leisten konnte. Ihr Leben im Herkunftsland war geprägt von grosser Unsicherheit, Prekarität und der Absenz von einem tragfähigen familiären Netz, weshalb sie in die Schweiz kam. In Bern hat sie sich über die Jahre zum ersten Mal ein Stück Unabhängigkeit erarbeitet und es geschafft, für ihren Lebensunterhalt selbstständig aufkommen zu können. Beide Gesuche wurden von den Einwohnerdiensten, Migration und Fremdenpolizei EMF der Stadt Bern und in der Folge auch vom Staatssekretariat für Migration SEM gutgeheissen.

Anliegen der Ratsuchenden in Prozent





Die Beratungsstelle setzt sich für die gesellschaftliche Teilhabe aller Personen ein.

Gesundheit

Die Gesundheit ist bei allen Menschen ein wichtiges Thema. Wenn Sans-Papiers gesundheitliche Probleme haben, warten sie aus Angst, aufzufliegen, und aus zusätzlicher Angst vor den Kosten besonders lange, bis sie Unterstützung aufsuchen. Wenn sich Personen mit gesundheitlichen Problemen an uns wenden, triagieren wir in der Regel zur Gesundheitsversorgung für Sans-Papiers des Roten Kreuzes. Unterstützen können wir beim Abschluss einer Krankenversicherung und beim Antrag auf Prämienvergünstigung. Punktuell beteiligen wir uns in einer Notsituation auch finanziell. Dass die Lebenssituation ohne Aufenthaltsbewilligung und oftmals mit wenig Perspektive auf Verbesserung der Situation psychische Erkrankungen begünstigt, ist offensichtlich und zeigt sich gerade bei langjährigen Sans-Papiers auf leidvolle Weise immer wieder. Umso wichtiger bleiben deshalb Unterstützungsangebote, welche die Situationen ein wenig abfedern. Und ebenso wichtig ist es, sich auf politischer Ebene weiterhin da-

für einzusetzen, dass die Grundrechte wie das Recht auf Gesundheit für alle zugänglich gemacht werden.

Finanzielle Unterstützung

Auch das Grundrecht auf Hilfe in einer Notlage ist leider nicht für alle zugänglich. Wenn sich eine Person ohne Aufenthaltsbewilligung an den Sozialdienst wendet, und Hilfe in einer Notlage beantragt, wird der zuständige Migrationsdienst informiert. Das führt dazu, dass Personen in der Not sich oft an uns wenden. Dank unseres Nothilfefonds können wir in Einzelfällen und Notsituationen punktuell finanzielle Unterstützung leisten, die aber begrenzt bleibt und bei weitem nicht die Bedürfnisse decken kann. Dabei geht es beispielsweise um einen Zustupf für Essen oder Kleider, um einen Beitrag an die Tagesschule oder die Spielgruppe, um die Übernahme einer Krankenkassenprämie, die Finanzierung eines Skilagerbeitrags oder um die Finanzierung eines Halbtax. Weiter können wir für die Ratsuchenden eine Kulturlegi beantragen, damit sie günstig im Caritas-Markt

einkaufen oder eine Tischlein-deckdich-Karte beantragen können, die zum Bezug von Lebensmitteln berechtigt.

Vaterschaftsanerkennung und Geburtsregistrierung

Die Behörden bieten hier grundsätzlich Hand, da diese Verfahren im Interesse des Kindes geschehen. Dennoch braucht es ein behutsames Vorgehen und Abklärungen sowie die Begleitung im Einzelfall. Einerseits kann die Beschaffung der für die Beurkundung notwendigen heimatlichen Dokumente kompliziert und mit hohen Kosten verbunden sein. Kosten, die für Betroffene oftmals eine grosse Hürde darstellen. Können nicht alle Dokumente organisiert werden, muss dies dem zuständigen Zivilstandesamt schriftlich dargelegt werden. Andererseits geht es in der Beratung und Begleitung darum, die Betroffenen über die Meldungen zwischen den Behörden zu informieren, sodass mögliche Risiken thematisiert werden können. Glücklicherweise verzichten die Zivilstandesämter bei der Geburtsregistrierung und der Vater-

Einreichung der Petition
«Notschlafstellen für
Alle» im März 2026. Die
Petition wurde 2025
durch das Kollektiv «Un
toit für Alle» lanciert.



schaftsanerkennung auf die Meldung des rechtswidrigen Aufenthaltes an die Strafverfolgungsbehörden, da das Interesse des Kindes höher gewichtet wird.

Eheschliessung

Das Thema Eheschliessung bleibt eines der häufigsten und zeitintensivsten Themen in der Beratung. Jede Konstellation ist etwas anders und ob die Eheschliessung und der anschliessende Familiennachzug im konkreten Fall möglich sind, hängt immer von verschiedenen Faktoren ab. Können die Dokumente beschafft werden, welchen Status hat die Person mit Aufenthaltsrecht und erfüllt diese die Bedingungen für den Familiennachzug? Die Verfahren und die entsprechende Begleitung dauern in der Regel mehrere Monate, manchmal auch Jahre. Umso schöner, wenn das Paar dann schliesslich glücklich gemeinsam in die Zukunft gehen kann.

Schule, Bildung, Kinderbetreuung

Das Recht auf Bildung ist weitgehend unumstritten. Nichtsdestotrotz ist eine Einschulung eines Kindes ohne Aufenthaltbewilligung nicht risikofrei. Es bedarf im Vorfeld intensiver Abklärungen und Gespräche, ob die Daten wirklich geschützt sind und ob die Strukturen der Gemeinde eine Trennung der entsprechenden Daten zulassen. Glücklicherweise gibt es viele engagierte Personen in den Schulbehörden, die das Recht auf Bildung wirklich hochhalten und entsprechend Wege suchen. Für die Kinder ist das immens wichtig. Im vergangenen Jahr konnten wir mehrere Familien bei der Einschulung ihrer Kinder erfolgreich begleiten. Weitere Anliegen rund um das Thema Bildung waren die Nachfrage nach Deutschkursen, nach Weiterbildungen oder nach dem Deutschbon, welcher die Stadt auch für Sans-Papiers zur Verfügung stellt. Auch der Zugang zur Tagesbetreuung war

Ein Plakat in Bern. Es drückt aus, was viele unserer Ratsuchenden bewegt.

2025 immer wieder ein wichtiges Thema, da die Eltern oft unregelmässig arbeiten und auf eine zusätzliche Betreuung angewiesen sind.

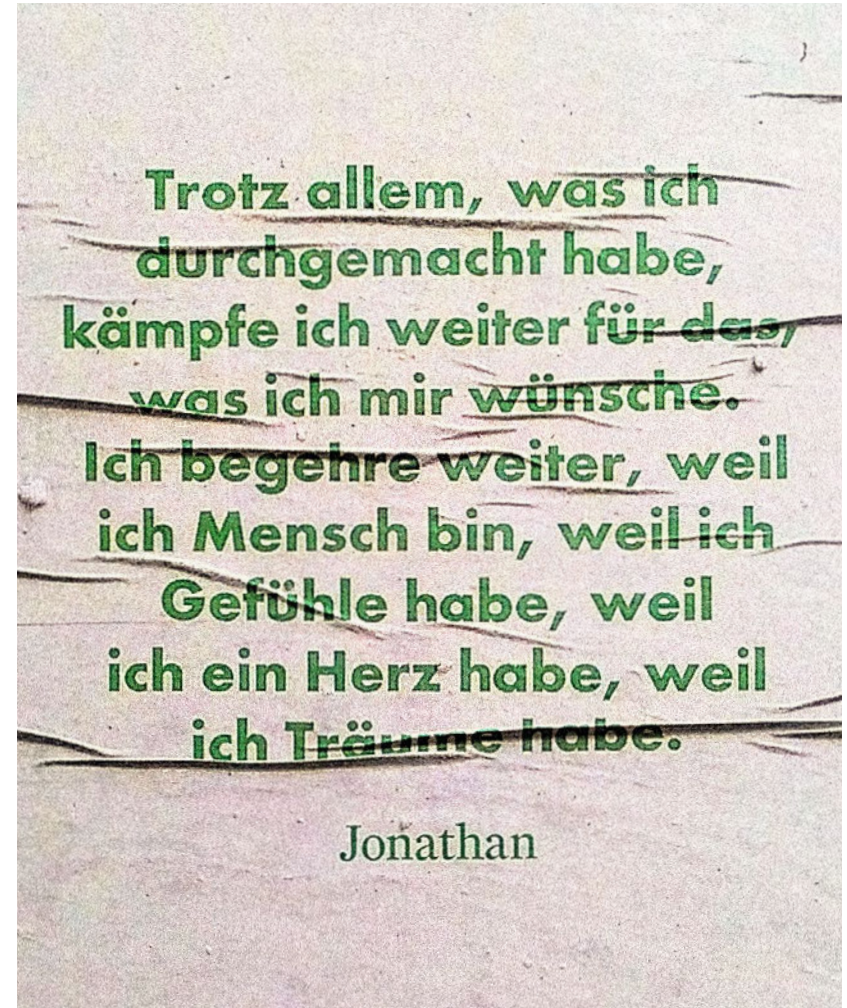
Wohnen und Arbeiten

Aufgrund der restriktiven gesetzlichen Grundlagen dürfen wir keine Wohnung und keine Arbeitsstellen vermitteln. Dennoch werden wir regelmässig zu diesen Themen aufgesucht. Beim Thema Wohnen bleibt uns die Abgabe von Gutscheinen oder von einem Zustupf für eine Notunterkunft in einer Notlage. Im Herbst wurde bekannt, dass der Kanton Bern den Zugang zu Notschlafstellen für Sans-Papiers einschränken will. Beim Zugang zu einer Notunterkunft geht es aus unserer Sicht um das Recht auf Hilfe in einer Notlage. Dieses Recht einzuschränken ist nicht zulässig und höchst problematisch. Wir werden uns dafür einsetzen, dass der Zugang auch für Sans-Papiers weiter offensteht. Im Bereich des Themas Arbeit können wir Informationen zur rechtlichen Situation vermitteln und Auskunft über allfällige Sozialversicherungen geben.

Freiwillige in der Beratung

Beim Angebot der offenen Beratung ohne Voranmeldung dürfen wir auf die Mitarbeit von freiwillig Mitarbeitenden zählen. Dies ist für uns eine enorme Erleichterung und wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich für den wertvollen Einsatz und die unzähligen Stunden bedanken, die sie unentgeltlich für die Beratungsstelle aufbringen.

Monique Spring, Jill Kauer, Karin Jenni



Miteinander

20 Jahre für die Rechte von Sans-Papiers

Durch bewegte Zeiten hindurch hat die Beratungsstelle pragmatische und kreative Lösungen gesucht, um Ratsuchenden beizustehen und ihre Rechte zu stärken. Am 30. November feierten wir in der Prozess Kultur & Bar gemeinsam mit Unterstützer:innen, Mitgliedern des Sans-Papiers-Kollektivs, ehemaligen Ratsuchenden und Vertreter:innen von Mitgliedsorganisationen unser 20-jähriges Bestehen. Die vielen Gratulationen, der Zuspruch, verschiedene Medienberichte und die Freude über das Erreichte lassen uns mit Schwung in die nächsten Jahre starten. Zum Jubiläum haben wir zudem ein Jubiläumsbulletin in neuem Design herausgebracht: sanspapiers-bern.ch/publikationen.

Mehr Daten, weniger Rechte

Das nationale Parlament hat im Frühling eine Motion angenommen, welche den Datenaustausch zwischen Behörden, Sozialversicherungen und Krankenversicherungen ausbauen möchte. Dies mit der Absicht, illegalisierte lebende Personen besser auffindig zu machen.

Am 25. Juni veranstaltete die Beratungsstelle zu diesem Thema eine Podiumsdiskussion. Diskutiert wurde unter anderem, dass der Entscheid nicht nur die Gesundheitsversorgung vulnerabler Personengruppen gefährdet, sondern auch eine Hürde für die Bildung von Sans-Papiers-Kindern darstellt. Eine Krankenversicherung ist Voraussetzung, um ein Kind einschulen zu können. Auch aus rechtlicher Sicht ist der Entscheid fraglich, denn er verstösst klar gegen übergeordnetes Recht. Die Beratungsstelle verfolgt die weitere Umsetzung aufmerksam.

Gesundheitsversorgung und Rechte von Hausarbeiter:innen

In der Stadt Bern wurde ein Vorstoss angenommen, der die grundlegende Gesundheitsversorgung von vulnerablen Gruppen sicherstellen möchte. Das Beratungs- und Forschungsbüro EcoPlan wurde beauftragt, Handlungsvorschläge auszuarbeiten. Die Beratungsstelle hat im letzten Jahr an verschiedenen Workshops und Gesprächen teilgenommen, um die Bedürfnisse von Sans-Papiers einzubringen. Zudem beschäftigten wir uns mit den Rechten von Hausarbeiter:innen. Mitar-

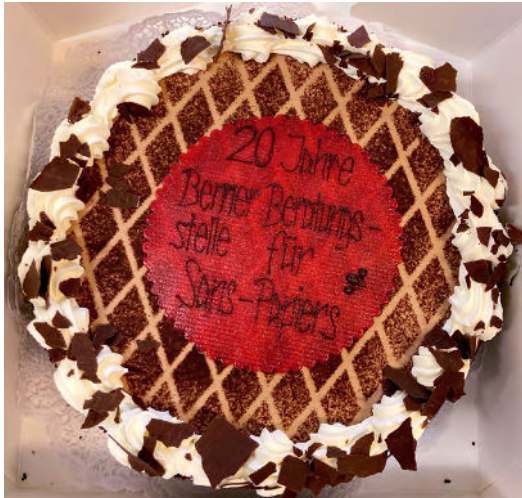
beiterinnen der Beratungsstelle sowie Mitglieder des Berner Sans-Papiers-Kollektivs nahmen an überkantonalen Workshops und Austauschrunden im Rahmen einer Studie dreier Fachhochschulen teil.

Lo & Leduc und Freund:innen am Jubiläumsfest.

Plakat eines Kollektivmitglieds für den Feministischen Streik.

Eine Ratsuchende schenkte uns diese Torte zum Jubiläum.

Solilotto 2025





Kongress der Asyl- und Migrationsbewegung

Am 28. und 29. November fand der von Solidarité sans Frontières veranstaltete Kongress der Asyl- und Migrationsbewegung in Bern statt. Zusammen mit der Sans-Papiers Anlaufstelle Zürich und der Anlaufstelle für Sans-Papiers Basel bot die Beratungsstelle einen gut besuchten Workshop über den Zugang zu grundlegenden Rechten von Sans-Papiers an, an dem Hintergründe vermittelt und drei Fallbeispiele diskutiert wurden. Der Kongress bot auch einen guten Rahmen für Austausch und Vernetzung.

Weitere Veranstaltungen

Ende Mai fand eine Lesung von Isabelle Flükiger zu ihrem Buch «Gloria. Mohamed. Eine Erzählung von der dunklen Seite des Glücks» statt, bei welcher wir mit unserem Fachwissen präsent waren. Am 18. Juni fand der Gesprächsabend «Lebens(t)räume für Kinder» zur Situation geflüchteter Kinder und Jugendlicher in der Schweiz statt, bei

welchem wir von der Stelle die Moderation übernehmen durften. Zudem nahm die Beratungsstelle an einem interkommunalen Austausch mit Akteur:innen aus den Städten Renens, Biel, Bern und Zürich teil, um über die Erfahrungen zur Einführung einer Citycard für alle Stadtbewohner:innen zu diskutieren und sich national zu vernetzen. Wiederkehrende Highlights waren das Soli-Lotto sowie der Solilauf in der Altstadt von Bern. Beim Solilauf begann es erst bei der Rangverkündung heftig zu stürmen. Da war der Lauf aber schon «in trockenen Tüchern».

Plattform Sans-Papiers

Die Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers ist im Vorstand der gesamtschweizerischen Plattform aktiv. Die Plattform versuchte trotz des herausfordernden politischen Klimas die Anliegen von Sans-Papiers in politische Debatten einzubringen. Unter anderem fand ein Austausch mit dem Staatssekretariat für Migration (SEM) statt, um die aktuelle Härtefallpraxis zu besprechen. Zudem nahm die Plattform an

einem Runden Tisch zum Thema Bargeld teil, der von der Eidgenössischen Finanzverwaltung organisiert wurde.

Austausch mit Organisationen

Die Beratungsstelle besuchte regelmässig Treffen des Unterstützungsnetzes für abgewiesene Asylsuchende (UN-AAS) sowie Treffen bezüglich der Rückkehrzentren oder war am Runden Tisch Armut der Stadt Bern beteiligt. Neben diesen regelmässigen Terminen führten wir Gespräche mit verschiedenen Fachstellen und Institutionen wie den Organisationen Rahab und Inaya, dem Internationalen Sozialdienst und der Heilsarmee in Biel. Der Austausch mit der Gesundheitsversorgung für Sans-Papiers ist weiterhin für uns zentral, denn viele Ratsuchende berichten uns von gesundheitlichen Problemen. Wir freuen uns, dass das SRK nun einmal im Monat in Biel Gesundheitsberatungen für Sans-Papiers anbieten kann.

Léonie Reichenecker

Sans-Papiers-Kollektiv Bern

Aktuell gehören rund 45 Personen dem Kollektiv an. Im vergangenen Jahr trafen sich die Mitglieder zu sieben Sitzungen, bei denen Erfahrungen ausgetauscht und gemeinsame Aktionen vorbereitet wurden. Der Grossteil der Mitglieder sind Frauen. Zu den häufigsten Herkunftsregionen zählen Länder aus Lateinamerika sowie aus Asien, insbesondere die Mongolei.

Die Treffen des Kollektivs haben unter anderem das Ziel, das Bewusstsein für eigene Rechte zu stärken und die soziale Situation zu verbessern. Dabei gibt es jeweils verschiedene fachliche Impulse. Im Mai stellte Lea Riedener, Verantwortliche für Bildung bei der Organisation Brava – Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen, Unterstützungsmöglichkeiten bei Gewalterfahrungen vor, ein Thema, das viele beschäftigt. Sie erklärte zudem, wie ein Beratungsgespräch bei Brava abläuft und beantwortete Fragen aus der Gruppe. Bei anderen Treffen informierten sich die Kollektivmitglieder gegenseitig über Angebote, die auch für Sans-Papiers zugänglich sind, wie Sportangebote,

Bildungs- und Sprachkurse oder Mittagstische. Die Austauschsitungen dienen aber auch dazu Veranstaltungen und Projekte zu organisieren.

So haben die Kollektivmitglieder an einem Treffen beschlossen, ihre Erfahrungen als Sans-Papiers gestalterisch zu verarbeiten. Im vergangenen Jahr schrieben sie eigene Texte. Die Diskussionen, die Unterstützung bei den Texten sowie die redaktionelle Aufbereitung (Übersetzungen, Lektorat) wurden ehrenamtlich vom ehemaligen Journalisten Ruedi Helfer sowie von Mitarbeitenden der Beratungsstelle begleitet. Elf Texte wurden anschliessend in einer ansprechend gestalteten Broschüre unter dem Titel «Zwischenräume» veröffentlicht. Die Beiträge zeigen die Vielfalt der Autorinnen und Autoren, auch wenn sie im Alltag als Personen ohne geregelten Aufenthaltsstatus ähnliche Herausforderungen erleben. Gleichzeitig wird deutlich, wie wichtig der Wunsch nach einem lebenswerten Leben für alle Menschen ist. Es sind sehr eindrucksvolle Texte entstanden. Für viele Autor:innen war

es ein besonderer Moment, die fertig gedruckte Broschüre in den Händen zu halten.

Die Kollektivmitglieder konnten im vergangenen Jahr drei Fussballspiele im Rahmen der Aktion «Halbzeit gegen Rassismus» besuchen, was für viele ein besonderes Erlebnis war, und die Gemeinschaft stärkte. Im September unterstützte die Gruppe den Solidaritätslauf für Sans-Papiers. Im Dezember organisierte sie ein Winterfest für Einzelpersonen und Familien. Für die Anwesenden bot dies die Möglichkeit, einmal vom schwierigen Alltag Abstand zu gewinnen und schöne Momente zu teilen. Zudem waren die Mitglieder stolz darauf, dieses Fest gemeinsam veranstaltet zu haben. Rund 120 Personen nahmen an dem Anlass teil. Das Kollektiv ist auch im vierten Jahr seines Bestehens ein Ort, an dem sich die Mitglieder sicher fühlen und neue Kraft schöpfen können. So schreibt eine Teilnehmerin: «Hier lernte ich viele Menschen kennen, die in der gleichen Situation sind wie ich. Im Sans-Papiers-Kollektiv tauschen wir uns

aus. Es tut mir auch gut, mit anderen zusammenzutreffen, denn meistens bin ich allein. In der Regel gehe ich auf dem kürzesten Weg zur Arbeit und zurück in mein Zimmer.»

Das Kollektiv wurde im vergangenen Jahr im Rahmen des Projekts «E(S-P) ace» von verschiedenen Förderpartner:innen unterstützt. Wir danken ihnen an dieser Stelle herzlich für ihre Unterstützung und nennen sie auf der Dankesseite des Jahresberichts.

Shirley Escobar, Léonie Reichenecker

Die Broschüre kann bei uns in der Geschäftsstelle bestellt werden. Wir freuen uns, wenn sie weitere Verbreitung findet: beratung@sanspapiersbern.ch



Organisation

Mitarbeiterinnen

- **Jill Kauer**, Co-Leitung
- **Karin Jenni**, Co-Leitung
- **Mei Tjen Tjin Bearth**,
Buchhaltung, Administration
- **Shirley Escobar**, Beratung,
Vernetzung, Administration
- **Léonie Reichenecker**,
Kommunikation und Fundraising
- **Monique Spring**, Beratung

Vorstand

- **Alexandra Büchler**, Präsidium
- **Sabine Lenggenhager**,
Fachliche Begleitung
- **Rahel Ruch**, Öffentlichkeitsarbeit
& Finanzbeschaffung,
Politisches Lobbying
- **Seraina Patzen**,
Finanzen & Politisches Lobbying
- **Manuela Weber**,
Vertretung katholische Kirche Region
Bern (bis November 2025)
- **Carsten Schmidt**, Vertretung
Fachstelle Migration Refbejus
- **Franziska Teuscher**,
Politisches Lobbying
- **Martin Wälchli**, Öffentlichkeitsarbeit
& Finanzbeschaffung

Freiwillige (Beratung und Administration)

- **Kordula Bertholet**
- **Julia Egenter**
- **Danielle Furgler**
- **Helin Genis**
- **Franziska Helfer**
- **Claudia Holenstein**
- **Christian Imhof**
- **Lena Joos**
- **Elisa Probst**
- **Claudia Rossi**
- **Denise Schwegler**
- **Andreas Moesch**
- **Magdalena Müller**
- **Seraina Steinemann**
- **Johanna Weidtmann**
- **Hans Wüthrich**

Beirat

- **Matthias Aebischer** –
Gemeinderat der Stadt Bern
- **Christine Beerli** – ehem.
Vizepräsidentin IKRK
- **Tania Espinoza Haller** – Alt-Stadträtin
und Berner Stadtratspräsidentin 2014
- **Urs Frieden** – Kommunikationsberater
und Berner Stadtratspräsident 2010
- **Christine Häsler** – Regierungsrätin
Kanton Bern
- **Henri Huber** – Rechtsanwalt,
ehem. Gemeindepräsident Köniz
- **Prof. Dr. Regina Kiener** – emeritierte
Professorin für öffentliches Recht
an der Universität Zürich
- **Nicole Loeb** – Unternehmerin
- **René Löffler** – Mitglied
kath. Landeskirchenrat
- **Meret Matter** – Regisseurin
- **Prof. Dr. Thomas D. Meier** – ehem.
Rektor der Zürcher Hochschule der
Künste
- **Dr. Melanie Mettler** –
Gemeinderätin der Stadt
- **Prof. Dr. Martino Mona** – Professor
für Strafrecht und Rechtsphilosophie
an der Universität Bern

- **Alexandra Perina-Werz** – Alt-Grossrätin
- **Judith Pörksen Roder** – Präsidentin des Synodalrates der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- **Rolf Reimann** – Pfarrer, ehem. Präsident der Christkatholischen Landeskirche des Kantons Bern
- **Dori Schaer-Born** – Alt-Regierungsrätin
- **Christoph Schuler** – Pfarrer, Präsident der Christkatholischen Landeskirche des Kantons Bern
- **Roland Sidler** – ehemaliger Regionalsekretär UNIA
- **Josef Wäckerle** – ehem. Präsident des Synodalrats der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Bern
- **Dr. Andreas Zeller** – ehem. Präsident des Synodalrats Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- **Prof. Dr. Ulrich Zimmerli** – emeritierter Professor für Staats- und Verwaltungsrecht und Alt-Ständerat

Mitgliederorganisationen

- Aids-Hilfe Bern
- CARITAS Bern
- Christkatholische Kirchgemeinde Bern
- Christkatholische Landeskirche des Kantons Bern
- Demokratische Juristinnen und Juristen Bern
- Fiona Losinger Sattlerei
- Frieda
- HalbZeit - Gemeinsam gegen Rassismus
- Gewerkschaftsbund der Stadt Bern und Umgebung GSB
- Heilsarmee Divisionshauptquartier Bern
- HEKS Regionalstelle Bern
- Interessengemeinschaft Jüdischer Gemeinden
- isa - Fachstelle Migration
- Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen KKF
- Paroisse réformée évangélique Grandval
- Ev.-ref. Gesamtkirchgemeinde Bern
- Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- Ref. Kirchgemeinde Hilterfingen
- Ref. Kirchgemeinde Markus Bern
- Ref. Kirchgemeinde Nydegg Bern
- Ref. Kirchgemeinde Ostermundigen
- Ev.-ref.Kirchgemeinde Paulus
- Ref. Kirchgemeinde Wohlen
- Ref. Kirchgemeinde Worb
- Röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung
- Röm.-kath. Kirchgemeinde Biel und Umgebung
- Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Johannes Münsingen
- Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Bern
- Röm.-kath. Pfarramt St. Franziskus Zollikofen
- Schweizerisches Rotes Kreuz SRK Kantonalverband Bern
- Kath. Kirchen Pfarramt St. Mauritius
- syndicom – Gewerkschaft Medien und Kommunikation
- Unia Sektion Bern

Darüber hinaus wird die Beratungsstelle durch zahlreiche Einzelmitglieder und Gönner:innen mitgetragen.

Finanzen

Erfolgsrechnung 2025

Wir schliessen das Jahr mit einem Verlust von 12'124.11 Franken ab. Das sind rund 20'000 Franken weniger als budgetiert. Die Einnahmen waren besser und die Ausgaben tiefer als angenommen, weshalb wir die budgetierten Rückstellungen auf der Ausgabenseite von 35'000 Franken im vergangenen Jahr nicht auflösen mussten. Dadurch haben wir nach wie vor ein kleines Polster.

Die Einnahmen waren 2025 um rund 38'000 Franken höher als budgetiert und rund 65'000 Franken höher als im Vorjahr. Dies liegt einerseits an den höheren Spenden von Einzelpersonen und von Mitgliedsorganisationen und andererseits an einzelnen grösseren Beiträgen von Stiftungen und Fonds und einem grösseren Beitrag des Projektes «Citoyenneté» der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen im Zusammenhang mit dem Sans-Papiers-Kollektiv.

Bei den Spenden von Mitgliedsorganisationen handelt es sich durchgehend um kirchliche Beiträge, sodass insgesamt von kirchlicher Seite zusammen mit den jährlich fixen Subventionen, die sich auf 63'000 Franken belaufen, insgesamt 113'000 Franken gespendet wurden. 2025 war das 20. Jubiläumsjahr der Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers, was sicher auch zu höheren Spenden animiert hat. Die 10'000 Franken der röm. kath. Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung sind neu bei den Spenden der Mitgliedsorganisationen verbucht, weshalb es hier zu einer Verschiebung vom Konto kirchliche Subventionen kommt. Diese sind also im Vergleich zum Vorjahr nicht gesunken.

Die Mitgliederbeiträge sind leicht tiefer als im Vorjahr und bewegen sich wieder im gleichen Rahmen wie 2023 und 2022. Dafür sind wie oben erwähnt die Spenden der Mitgliedsorganisationen gestiegen.

Der Solilauf war 2025 etwas schlechter besucht als in vergangenen Jahren, aber die Personen, die gerannt sind, haben verhältnismässig mehr Sponsor:innen gewinnen können, und diese haben äusserst zuverlässig bezahlt. Dadurch sind die Einnahmen beim Solilauf lediglich rund 5000 Franken tiefer als im Vorjahr. Diese 5000 Franken konnten wir mit dem Jubiläumsanlass wieder wettmachen, so dass die Einnahmen bei den Veranstaltungen gleich hoch sind wie im Vorjahr. Insgesamt belaufen sich die Einnahmen auf total 637'692.84 Franken.

Bei den Ausgaben weist die Erfolgsrechnung rund 18'500 Franken mehr Ausgaben aus als budgetiert. Das liegt vor allem daran, dass wir die budgetierten Rückstellungen von 35'000 Franken aufgrund der guten Einnahmen nicht auflösen mussten. De facto haben wir also über 16'000 Franken weniger ausgegeben als budgetiert. Der Personalaufwand bewegt sich im ähnlichen Rahmen wie im Vorjahr. Etwas höher liegen wir bei der juristischen Rückberatung. Mit diesem Posten können die Beraterinnen sich bei Anwält:innen rückberaten lassen, wodurch zum Teil juristisch komplexere Fälle von Beraterinnen selbst bearbeitet werden können. Dadurch sind vor allem die Ausgaben der Nothilfe tiefer, da wir die budgetierten Anwaltskosten, die innerhalb des Nothilfe-Fonds reserviert waren, nicht ausgeschöpft wurden. Das hat allerdings auch damit zu tun, dass einzelne Fälle

noch nicht abgeschlossen sind und die Rechnungen erst im jetzt laufenden Jahr eintreffen werden. Ebenfalls tiefer liegt der Aufwand für Kommunikation/Information. Bei der Homepage fiel weniger an, als vorausgesagt und das Jubiläumsfest kam etwas günstiger als geplant. Dafür fiel der Posten für Administration aufgrund erhöhter Informatikkosten etwas höher aus.

Insgesamt beliefen sich die Ausgaben 2025 auf 649'816.95 Franken. Betrachten wir die Ausgaben von 2024 und rechnen die damals aufgelösten Rückstellungen von 35'000 Franken dazu, bewegen sich die Ausgaben im ähnlichen Rahmen wie im Vorjahr und liegen lediglich aufgrund des Jubiläums etwas höher. Werden die Ausgaben den Einnahmen gegenübergestellt, ergibt sich ein Verlust von 12'124.11 Franken, welcher mit den vorhandenen Reserven sehr gut verkraftbar ist.

Ausgaben	Ergebnis 2024	Budget 2025	Ergebnis 2025
Personalaufwand	429'525.47	433'400.00	436'704.38
Auflösung Rückstellungen Personal	-20'000.00	-20'000.00	0.00
Juristische Beratung	618.35	1'000.00	2'270.85
Raummiete inkl. Nebenkosten	33'746.70	34'200.00	37'200.00
Information/Kommunikation	46'170.97	70'500.00	58'540.49
Administration	27'438.35	26'200.00	31'520.86
Nothilfe	10'0903.12	100'000.00	82'863.22
Auflösung Rückstellungen Nothilfe	-15'000.00	-15'000.00	0.00
Finanzaufwand	981.85	1'000.00	727.43
Total Ausgaben	604'384.81	631'300.00	649'827.23
Einnahmen	Ergebnis 2024	Budget 2025	Ergebnis 2025
Mitgliederbeiträge	51'385.00	51'200.00	47'515.00
Spenden	326'307.36	345'500.00	405'643.21
Subventionen	73'000.00	73'000.00	63'000.00
Einnahmen aus Aktivitäten	122'146.61	129'300.00	121'534.63
Finanzertrag	170.41	200.00	10.28
Ausserordentlicher Ertrag	45.15	0.00	0.00
Total Einnahmen	573'054.53	599'200.00	637'703.12
Ergebnis	-31'330.28	-32'100.00	-12'124.11

Bilanz 2025

Die Bilanz schliesst mit einer Bilanzsumme von **365'131.15 Franken ab.**

Wir haben nach wie vor Rückstellungen für Nothilfe, Lohnkosten und für das Sans-Papiers-Kollektiv von insgesamt 55'000 Franken. Diese geben uns weiterhin etwas Sicherheit für die kommenden Jahre. Bei der Nothilfe ist der Bedarf nach wie vor hoch. Spenden und Zuwendungen sind nötig, um auch in den nächsten Jahren finanzielle Unterstützung in ähnlichem Umfang leisten zu können. Mit dem Ergebnis 2025 sinkt das Vereinskaptal auf 255'169.70 Franken. Damit hat der Verein nach wie vor ein gesundes Polster.

Aktiven	Ergebnis 2024	Ergebnis 2025
Flüssige Mittel	406'934.99	348'923.89
Forderungen	799.12	983.15
Aktive Rechnungsabgrenzungen	3'100.00	3'100.00
Anlagevermögen	0.00	0.00
Verlust	31'330.28	12'124.11
Total Aktiven	442'164.39	365'131.15

Passiven	Ergebnis 2024	Ergebnis 2025
Verbindlichkeiten, Transitorischer Transfer, Passive Rechnungsabgrenzung	88'540.30	42'837.34
Rückstellung Nothilfe	15'000.00	15'000.00
Rückstellung Projekt Kollektiv	30'000.00	30'000.00
Rückstellung Lohnkosten Ausbau Angebot	10'000.00	10'000.00
Eigenkapital	298'624.09	267'293.81
Total Passiven	442'164.39	365'131.15

Budget 2026

Das Budget 2026 bewegt sich im ähnlichen Rahmen wie im Vorjahr.

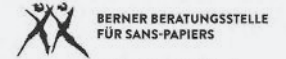
Leicht höher budgetieren wir bei der Miete und bei den Personalkosten. Dies aufgrund einer Mietzinserhöhung und weil wir für das laufende Jahr eine Praktikumsstelle für ein:e Student:in in Sozialer Arbeit anbieten möchten. Bei der Kommunikation und bei den Veranstaltungskosten rechnen wir dafür mit leicht tieferen Ausgaben, da wir 2026 kein Jubiläum mehr zum Feiern haben. Bei den Einnahmen rechnen wir beim Posten der Nothilfe mit höheren Ausgaben als im Vorjahr, da wir zum einen bei einigen Dossiers eine anwaltschaftliche Vertretung ins Auge fassen, und zum anderen bei einzelnen Personen aufgrund der gesundheitlichen Situation die Gesundheitskosten über mehrere Monate übernehmen werden.

Um 2026 den Verlust in Grenzen zu halten, haben wir die Auflösung von Rückstellungen im Rahmen von 35'000 Franken budgetiert. Insgesamt resultiert in der Folge ein budgetierter Verlust von 23'450 Franken.

Seraina Patzen

Ausgaben	Ergebnis 2025	Budget 2026
Personalaufwand	436'704.38	461'500.00
Auflösung Rückstellung Lohn und Angebot	0.00	-20'000.00
Juristische Beratung	2'270.85	2'500.00
Raummiete inkl. Nebenkosten	37'200.00	39'600.00
Information/Kommunikation	58'540.49	41'500.00
Administration	31'520.86	29'830.00
Nothilfe	82'863.22	90'000.00
Auflösung Rückstellung Nothilfe	0.00	-15'000.00
Finanzaufwand	727.43	720.00
Total Ausgaben	649'827.23	630'650.00
Einnahmen	Ergebnis 2025	Budget 2026
Mitgliederbeiträge	47'515.00	48'000.00
Spenden	405'643.21	369'000.00
Subventionen	63'000.00	63'000.00
Einnahmen aus Aktivitäten	121'534.63	127'200.00
Finanzertrag	10.28	0.00
Total Einnahmen	637'703.12	607'200.00
Ergebnis	-12'124.11	-23'450.00

Revision



Morbijoustrasse 31, 3011 Bern

Bern, den 16. März 2026

Bericht der Revisoren an die Mitgliederversammlung des Vereins Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers

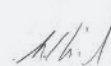
Als Kontrollstelle (Revisoren) Ihres Vereins haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) der Beratungsstelle für das am 31. Dezember 2025 abgeschlossene Rechnungsjahr geprüft.

Die Prüfung erfolgte nach den in Treuhandbranchen üblichen Verfahren und Grundsätzen.

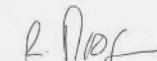
Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz und Statuten.

Wir empfehlen daher, den vorliegenden Jahresabschluss – abschliessend mit einem Verlust von CHF 12 124.11 zu genehmigen.

Die Revisoren:



Michael Christen



Reto Moosmann

Dank

Die Beratungsstelle könnte ihre Arbeit ohne die finanzielle Unterstützung durch engagierte Personen und Institutionen nicht umsetzen. Wir danken unseren Spender:innen, Mitgliedern, Unterstützer:innen und Förderpartner:innen ganz herzlich für ihren wertvollen Beitrag.

Folgende Organisationen und Kirchgemeinden haben uns 2025 massgeblich (mit mehr als 1000 Franken) unterstützt:

- Broki Sidewäg
- Einwohnergemeinde Bremgarten bei Bern
- Ev.-ref. Gesamtkirchgemeinde Bern
- Ev.-ref. Kirchgemeinde Paulus
- Paroisse réformée de l'Eglise française de Berne
- Ref. Gesamtkirchgemeinde Biel
- Ref. Gesamtkirchgemeinde Thun
- Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- Ref. Kirchgemeinde Belp
- Ref. Kirchgemeinde Grafenried
- Ref. Kirchgemeinde Muri-Gümligen
- Ref. Kirchgemeinde Oberbipp
- Ref. Kirchgemeinde Steffisburg
- Ref. Kirchgemeinde Vechigen
- Ref. Kirchgemeinde Wohlen
- Ref. Kirchgemeinde Worb
- Röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung
- Röm.-kath. Kirchgemeinde Biel und Umgebung
- Röm.-kath. Kirchgemeinde Heiliggeist Interlaken
- Röm.-kath. Kirchgemeinde Seeland
- Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Johannes Münsingen
- Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Bern
- Röm.-kath. Pfarrei St. Marien Langenthal
- Stadt Bern
- Stadt Biel
- Verein Haus Bruchmatt

Solilotto: Merci an alle Läden, Kulturbetriebe, Restaurants und Unternehmen, die mit ihrem Preissponsoring das Lotospiele ermöglicht haben. Danke an die Heitere Fahne für die Gastfreundschaft und die vorzügliche Küche und natürlich an alle Teilnehmer:innen für ihre Spielfreude. Insgesamt brachte die Lottofee uns um die 4'000 Franken.

Solilauf: Ein grosses Dankeschön geht an die 149 Läufer:innen und ihre Sponsor:innen. Durch ihr Engagement kam ein Betrag von rund 93'000 Franken für die Beratungsstelle zusammen. Der Lauf wurde 2025 von folgenden Organisationen und Unternehmen mit einem Sponsoringbeitrag unterstützt:

- Aids-Hilfe Bern
- GSB – Gewerkschaftsbund der Stadt Bern und Umgebung
- Varium Bau AG

Jubiläum: Das Jubiläumsfest war wunderbar. Wir haben uns über alle kleinen und grossen Gäste sehr gefreut. Wir danken allen, die uns mit einer Jubiläumsspende beschenkt haben. Ein besonderer Dank geht an: Schorsch & Oskar, Igor Zoric, Fatima Moumouni, Lo&Leduc, Greis, Lukas Iselin, Julia

Portmann, RUST Duo (Petra & Hany), Judith Pörksen-Roder, René Löffler, Franziska Teuscher, Anne-Marie Saxer-Steinlin, Jacob Schädelin, Monsieur Ismael und Crew, das Team der Prozess Kultur&Bar, Shewit Zeremariam, Danielle Liniger, Florian Albrecht sowie allen Helfer:innen.

Projekt E(S-P)ace: Dank den Förderbeiträgen an das Projekt E(S-P)ace können wir die Mitwirkungsmöglichkeiten von Sans-Papiers verbessern und die Rechte von Sans-Papiers stärken. Folgende Förderpartner:innen haben das Projekt 2025 unterstützt:

- Eidgenössische Migrationskommission EKM, Programm «citoyenneté»
- Ev.-ref. Gesamtkirchgemeinde Bern – Migrationskredit
- Ev.-ref. Kirche Schweiz – Fonds für Menschenrechte
- fondia - Stiftung zur Förderung der Gemeindediakonie
- Stiftung Temperatio

Zwischenräume: Wir danken auch Ruedi Helfer, der die Erarbeitung der Texte begleitet hat, sowie Christof Scheidegger für die wunderbare Gestaltung der Broschüre.

Einzelfallhilfe: Verschiedene Organisationen und Stiftungen haben für Einzelpersonen oder Familien einen Beitrag gesprochen und somit unmittelbar Hilfe in herausfordernden Situationen geleistet. Herzlichen Dank!

Solikarte: Mit der Solikarte (solikarte.ch) können Cumuluspunkte für Menschen in Notlagen gespendet werden. Im letzten Jahr erhielten wir 7'180 Franken, mit denen wir Ratsuchende unterstützen konnten. Wir danken den Solikarten-Engagierten, den Punkte-Sammler:innen und allen Beteiligten ganz herzlich!

Freiwilliges Engagement: Viele Personen haben uns auch im letzten Jahr tatkräftig auf freiwilliger Basis unterstützt. Insgesamt wurden über 2'000 Stunden an freiwilliger Arbeit geleistet. Unter anderem halfen Freiwillige bei den offenen Beratungsnachmittagen in Bern und in Biel, bei Veranstaltungen und bei administrativen Aufgaben. Ein grosses Merci an alle Mitwirkende für ihren fa- belhaften Einsatz!





Ihre Unterstützung zählt.

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

IBAN CH48 0900 0000 3058 6909 1

[sanspapiersbern.ch](https://www.sanspapiersbern.ch)

